

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Samstag, den 12. Januar

1918.

№ 10

Günstiger Verlauf der Friedensverhandlungen.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Erklärungen Rühlmann und Czernin.

Am 9. Jan. fand in Brest Litowsk eine Vollsitzung, an der sämtliche Delegationen und die Ukrainer-Vertreter teilnahmen, statt.

Staatssekretär von Rühlmann gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte und den bisherigen Gang der Verhandlungen und erklärte, die von der russischen Delegation für die Erklärung der jetzt am Kriege beteiligten Mächte festgesetzte Frist sei am 4. Januar 1918 um Mitternacht abgelaufen. Von keinem der anderen Vertragspartner ist eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen eingegangen. Wie sich aus dem Inhalt der Mitteilung der verabschiedeten Regierung vom 25. Dez. 1917 ergibt, war die wesentliche Forderung, die darin gestellt worden war, die einstimmige Annahme der alle Bänder in gleicher Weise bindenden Bedingungen durch alle feindlichen Mächte. Der Nichtertritt dieser Bedingungen hat die aus dem Inhalt der Erklärung und dem Verstreichen der Frist sich ergebenden Folgen. Das Dokument ist hinfällig geworden.

Der Staatssekretär kam dann auf die Forderung der russischen Regierung, die Verhandlungen nach Stockholm, bezw. in das neutrale Ausland zu verlegen, zu sprechen und erklärte es als feststehendes und unabänderliches Beschluß der vier verbündeten Mächte, daß sie nicht in der Lage sind die Verhandlungen an einem anderen Orte zu führen. Wie sich aber wie früher aus Constantinople genau bereit, die formelle Schlussverhandlung und Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der russischen Delegation zu verhandelnden Ort vorzunehmen und über die Wahl dieses Ortes in eine Debatte einzutreten.

Es kann nicht wiederholt werden, daß seit dem Abschluß des Gedankenaustausches vor der zeitweiligen Unterbrechung der Verhandlungen sich manches zugegetragen hat, was günstig ist, Zweifel an der aufrichtigen Absicht der russischen Regierung zu erwecken, mit den Mäch-

ten des Vierbundes zum Abschluß eines raschen Friedens zu gelangen. In einer der russischen Kundgebungen war eine angeblich in der Sitzung vom 28. Dez. 1917 durch den Vorsitzenden der russischen Delegation, Herrn Joffe gegebene Antwort ausführlich wiedergegeben, die wie ein Einblick in die Akten lehrt, lediglich aus der Phantasie des Entwerfers entsprungen ist. Diese in allen Teilen erfindene Mitteilung hat erheblich dazu beigetragen, das Urteil über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu vermindern und deren Ergebnis zu gefährden.

Wenn ich trotzdem die Hoffnung nicht völlig aufgeben möchte, daß die Verhandlungen zu einem einseitigen Ergebnis führen können, so gründet sich diese Hoffnung in erster Linie auf den uns bekannten und durch die russische Delegation in bereiteter Weise zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einem dauernden und gesicherten Frieden und auf die Erfahrungen, die wir in den Verhandlungen mit der Arbeitsmethode der russischen Vorkommnisse gemacht haben.

Soweit sich aus den vor der Arbeitspause geführten Verhandlungen ein Urteil bilden läßt, halte ich die Schwierigkeiten materieller Natur nicht für groß genug, um ein Scheitern des Friedenswerkes und damit voraussichtlich die Wiederaufnahme des Krieges im Osten mit seinen unabsehbaren Folgen für gerechtfertigt zu halten.

Hierauf führte der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin etwa folgendes aus:

Die Gründe, die wegen einer Verlegung der Verhandlungen im jetzigen Augenblick in ein neutrales Land vorzulegen, sind doppelter Natur:

1. technischer Art. Wir alle sind hier durch direkte Drähte mit unseren Regierungen verbunden und täglich findet ein Meinungsaustausch statt. Wir alle können diesen Apparat nicht missen, sollen die Verhandlungen nicht unendlich erschwert und verzögert werden. Noch wichtiger ist das zweite Motiv: Wir haben uns auf einer Basis für den allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Basis haben Sie Ihren Verbündeten ein gehmütiges Ultimatum gestellt. Ihre Verbündeten haben nicht geantwortet. Heute handelt

es sich nicht mehr um Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden, sondern über einen Sonderfrieden zwischen Rußland und dem Vierbund.

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die von ihr ersehnte Gelegenheit geben, während einzugreifen. Wir wollen uns, den westlichen Mächten diese Gelegenheit zu liefern, aber wir wären bereit, an einem noch zu bestimmenden Orte die formellen Schlussverhandlungen und die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorzunehmen.

Was den meritatorischen Teil der Verhandlungen anbelangt, in welchem eine Uebereinstimmung zwischen Ihnen und uns noch nicht erzielt ist, so haben wir uns in der letzten Plenarsitzung bindend darauf geeinigt, diese Fragen einer ad hoc zu bildenden Kommission zu übergeben, die die Arbeiten sofort zu beginnen hätte. Alle vier Alliierten sind völlig einig darüber, die Verhandlungen auf der von dem Herrn Staatssekretär und mir entwickelten, mit den russischen Herren bereits bindend abgemachten Basis zu Ende zu führen. Wenn die Herren der russischen Delegation von denselben Intentionen befecht sind, so werden wir zu einem alle befriedigenden Ergebnis gelangen. Wenn nicht, dann werden die Dinge ihren Lauf nehmen, aber die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation.

Großwesir Talaat Pascha und Justizminister Popow schlossen sich namens der türkischen und der bulgarischen Delegation diesen Ausführungen an.

Auf Vorschlag des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Trojanz, wurde nunmehr die Sitzung unterbrochen.

(Nach einem weiteren Telegramm, das schon in unserer gestrigen Nummer bekannt gegeben wurde, erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. D. Red.)

* Die Festigkeit, mit der die Vertreter der Mittelmächte auftreten, wird überall in den verbündeten Ländern Anerkennung finden; sie hat auch schon vermocht, die von

Frankreichs Ansturm gegen die Armeen des deutschen Kronprinzen im Jahre 1917.

(Schluß)

Mit dem Zusammenbruch des französischen Gesamtplanes hat sich das Bild der Kämpfe an der Front der Kronprinzenarmeen von Grund aus gewandelt. Allmählich gingen die Deutschen aus der elastischen Verteidigung zum Angriff über. Ihnen wurden nur begrenzte Ziele gesteckt, deren Aufgabe es war, starke französische Kräfte vor der Westfront zu binden und den Feind zum Einsatz immer neuer Divisionen zu zwingen, nachdem die Schrecken der ersten Schlachtstage nicht nur die Truppen der vordersten Sturmtruppen, sondern auch die bereitgestellten Reserven bereits völlig verbraucht hatten. Aus der glänzenden Reihe dieser in zahllosen Einzelkämpfen sich aufbühenden Gefechte lösten hier die prächtigen Unternehmungen in dankbare Rück Erinnerung gehoben werden, deren Ziel die Wiedergewinnung des Chemin des Domes war.

Die Aisne-Champagne Schlacht, die nach Vorbereitung und Kräfteinsatz als die größte aller westlichen Entscheidungsschlachten bezeichnet werden muß, — 130 französische Divisionseinheiten waren bis August eingesetzt und verbrochen worden —, hat schon mit einem vollen, auf die Dauer auch vom Feinde anerkannten Siege der heldenmütigen Verteidiger von den Kronprinzenarmeen geendet. So gründlich war dieser Erfolg, daß Frankreich sich selber zu einer Offensive großen Stils nicht mehr hat aufheben können. Der Nachfolger Nivelle, der vorsichtiger Pétain, verzichtete auf weitestgehende Durchbruchziele mit breiter Front und kehrte reumütig zur sicheren Methode zurück: zum Angriff mit starken Massen auf engbegrenztem Raum. Sie fällt unter den Begriff des Abnutzungskrieges oder, um den Ausdruck des ersten französischen Generalissimus zu gebrauchen, der Anknabberung.

II. Französische Einzelkämpfe.

1. Die neue Verdun Schlacht.

Nach dem Zusammenbruch der großen Durchbruchoffensive haben sich in der französischen Kammer stürmische

Szenen abgespielt, in denen die Volksvertretung wegen des Uebermaß vergossenen Blutes von der Obersten Heeresleitung Rechenschaft gefordert und das feierliche Versprechen erhalten hat, von weiteren großen Blatöpfen Abstand nehmen zu wollen. Die allgemeine Coincidenz hat die Einhaltung dieses Versprechens hintertrieben. Es mag dahingestellt bleiben, ob England eine Unterstützung seiner flandrischen Offensivschlacht durch einen französischen Nebenangriff erzwungen hat, oder ob es die Verhältnisse beim russischen Verbündeten waren, der ebenfalls, und wohl gewiß auf englisches Drängen, seine Heeresmassen noch einmal zu einem verzweifelten Vorstoß hat aufspielen müssen.

In dem Bestreben, das neue, unvermeidliche Blatöpfereiwergnis zu einem Prestigeerfolg auszubilden, hat die französische Oberste Heeresleitung den gar nicht so unglücklichen Einsatz gehabt, den schon etwas abgewetzten Ladebehälter des französischen Ruhmes, die Verdun Schlacht, durch frische Stöße Blutes neu aufzuladern. Sie hatte erkannt, daß die neue deutsche Verteidigungsmethode, die sich nicht auf Festhalten einzelner Geländepunkte, verweist, vielmehr sich in die Tiefe gliedert, hier dem Angreifer Anfangserfolge erblühen lassen könne, die gerade hier dem Prestigeerfolg förderlich sein müßten.

Als im Sommer 1916 die deutsche Verdunoffensive abgebrochen wurde, waren auf dem linken Maasufer als vorderste Stützpunkte der gewonnenen Linie in deutschen Händen jene beiden kahlen, granatzerwühlten und blutgedüngten Höhenzüge verblieben, die während schwerster Kampfmomente das Ziel wilderhämter, monatelanger und namenlos opferreicher Kämpfe gewesen waren: der „Lote Mann“ und „Höhe 304“. Mit Bestimmtheit durfte die französische Führung darauf rechnen, daß ein örtlich begrenzter und wohl vorbereiteter Angriff die Deutschen zwingen würde, diese Punkte dem Angreifer zu überlassen, und damit seinem Reklamebedürfnis Gelege zu tun. Diesen, aber auch nur diesen, Erfolg, hoben die französischen Angriffe des August auf dem linken Maasufer erreicht. Der „Lote Mann“ ist den Franzosen im ersten Anlauf in die Hand gefallen, die

„Höhe 304“ erst, nachdem sie wider alles Begehren durch mehrere Tage einer zähen und ruhmvollen Siegeswehr hindurch gegen wütende Anstürme hat gehalten werden können.

Auf dem rechten Maasufer dagegen hat die erneute Verdun Schlacht nur die Rückgewinnung einer schmalen Geländezone gebracht, die einstmal in ersten Anlauf der Februaroffensive deutscher Besitz geworden war.

Wenn aber der General Guillaume, der Führer in der neuen Verdun Schlacht, es als ihr Ziel bezeichnet hatte: „dégager Verdun“ — das verkommenste Ausfalltor des Schpielens der französischen Ostfront wieder aufzustehen, so ist dieses Ziel nicht erreicht worden. Noch heute befinden sich die Höhenzüge im Norden der Festung in deutscher Hand, noch heute halten wir die Ausgänge der Schluchten, welche sich in die Woëvre-Ebene hinunterziehen und ihnen vorgelegene bedeutungsvolle Höhen. Gerade diese Punkte aber hätte der Franzose sich erkämpfen müssen, hätte er seinen tatsächlichen Erfolg zu einem strategischen ausbauen wollen. Hier aber am rechten Schulterpunkt der französischen Angriffsfront hatte schon vor dem Losbruch der neuen französischen Verdun-Offensive ein kräftiges Unternehmen der Badener den rechten Arm des Angreifers gelähmt, so daß die neue Verdun Schlacht dem Angreifer zwar seinen ersten und so dringend benötigten Moralerfolg gebracht hat, dann aber am Heldentum der Verteidiger allmählich ermüdet und zuletzt erlosch. 14 bis 15 französische Divisionen kehrten gezmürbt und zerfurcht in ihre Lager zurück.

2. Die Schlacht an der Ailette.

Nicht genug, daß der Franzose einmal das Versprechen hat brechen müssen, mit dem seine Heeresleitung sich der Vertretung des verbündeten Volkes gegenüber gebunden hatte. Der englische Bundesgenosse hat noch einen zweiten Bruch der feierlichen Insaße erzwungen. Er bedurfte dringend neuer Opfer der bis zur Unerschütterlichkeit angepannten Volkskraft seines kontinentalen Waffenbruders. Denn die Flandern Schlacht kam nicht vorwärts. Allen wütenden An-



grauen Theorien allzusehr eingenommenen Vertreter der Bolschewiki auf den Boden der Wirklichkeit zurückzuführen, ihnen das Aufgeben ihrer Stockholmer Pläne nahezu legen. Entgegenkommen fanden sie bei uns noch zur Genüge in der Folge, die formellen Schlussverhandlungen und die Untzeichnung des Friedensvertrages unter Umständen an einem anderen Orte vorzunehmen. Gleichzeitig auch als Antwort auf Lloyd Georges und Wilsons große Reden kann die Erklärung angesehen werden, die Staatssekretär von Rühlmann gab, als er feststellte, daß das Dokument über die Grundlagen für einen allgemeinen Frieden vom 26. Dezember hinlänglich geworden sei.

Bulgarien und Rußland.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Sofia: In einer Meldung des „Bundes“ über den angeblichen Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Bulgarien und Rußland schreiben die „Bayerischen Nachrichten“, daß es sich um eine Mitteilung handle, die Ministerpräsident Radostanow am 29. Dezember in der bulgarischen Sobranje abgelesen habe. Das Telegramm der bulgarischen Delegation bezog sich auf das am vorhergehenden Freitag in Brest Litowsk geschlossene Abkommen, das die Aufhebung des Kriegeszustandes zwischen Rußland und Bulgarien, die Wiederherstellung der Handelsverträge u. d. die Konsularkonvention, sowie der anderen in Folge des Krieges erloschenen Vereinbarungen vorsah. Eine offizielle Meldung über den definitiven Abschluß eines Sonderfriedens im Einverständnis mit den verbündeten Mächten liegt zur Zeit nicht vor, und es ist auch der bulgarischen Gesandtschaft in Bern davon nichts bekannt.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stabs Hauptquartier, 11. Jan. Amtl. WB. Droßl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuerbereitschaft am Morgen des 10. Januar südöstlich von Ypern in unsere Stellung einzudringen, scheiterten.

Tagsüber entwickelten sich an der Randischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Moruares und Marcoling steigerte sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch vorübergehend zu größter Heftigkeit.

Auch die französische Artillerie war beiderseits von St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Oise und Aisne reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Blamont erhöhte Geschützaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und Italienische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

fürmen zum Trotz behaupteten die Deutschen die Sperre, die sie vor die U-Boot-Basis gelegt hatten, und wenn es noch eines Beweises bedürftig hätte, daß die neue Verbundschlacht ruhmlos erloschen sei — die französische Führung hat ihn geliefert, indem sie schon von Mitte September ab einen neuen Anlaufpunkt für einen bellischen Vorstoß einzurichten suchte. Ihre Wahl fiel auf die „Loffaux-Ecke“, jenen scharf ausstrahlenden südwestlichen Winkel, der von uns nach der Abwehrschlacht gehaltenen neuen Linie am Damenweg. Es handelte sich, strategisch angesehen, um eine Wiederaufnahme eines Hauptgedankens der Abwehrschlacht, allerdings in winzig verkleinerter Maßstab. Es handelte sich um Eindringung des äußersten südwestlichen Vorsprungs unserer Westfront und, entfernter, um die Rückeroberung der Stadt Loos.

In Kälte sei daran erinnert, daß auch hier den Franzosen ein Anfangserfolg beschieden gewesen ist, der dem auf immer beschiedeneren Verhältnisse zusammenschrumpfenden Prestigebedürfnis der französischen Führung genügen mochte, der jedoch abermals in völligem Mißerhältnis steht zu der verdrängten Zusammenballung der französischen Angriffskraft und ihrer Angriffsmittel auf einen nunmehr häßlich schmalen Frontabschnitt. Noch einmal wälzte sich das französische Feuer gegen deutsche Tapferkeit und bahnte den französischen Sturmtruppen einen hindurchgedrungenen Einbruchspfad. Noch einmal kam der Entschluß der deutschen Führung, auf unholdbar gewordenen Geländestellen keine sinnlosen Menschenopfer mehr zu bringen, dem französischen Bedürfnis nach Scheinernfolgen entgegen, indem wir einen Teil unserer vorderen Linien auf die nächstrückwärts gelegenen Höhenkämme verlegten. Eine strategische Auswirkung ist den französischen Waffen auch diesmal verfallen geblieben. Die übliche Beute an deutschen Gefangenen und eingebautem Kriegsgüter, so schmerzlich sie uns auch sein mußte, ist ein dürftige Entschädigung für neue schwere Verluste und abermals zerstreute Hoffnungen, die den Franzosen schließlich als einziges Endergebnis des letzten beschriebenen Ansturms verblieben ist.

Zur Kriegslage.

Es bestätigt sich, daß die Franzosen bei ihrem Angriff westlich Flüg am 8. Januar, der mit einer völligen Niederlage endete, außerordentlich hohe Verluste erlitten habe. In einem schmalen Abschnitt wurden allein über 100 tote Franzosen gezählt. Sehr interessant ist demgegenüber die Angabe des Funkberichts Lyon vom 10. Januar, 4.30 Vormittags, der meldet, daß der Verlust der Franzosen außer einigen Leichverwundeten nur 8 Tote betragen habe. Trotz schlechten Wetters fehlten die Engländer und Franzosen unter starkem Feuerschlag in größerer Stärke ihre Erkundungsvorläufe fort. In Flandern, westlich Zandvoorde scheiterten stärkere englische Patrouillenangriffe restlos. Auch an den übrigen Stellen der Westfront konnten vorgehende Erkundungsabteilungen nicht einmal bis an unsere Hindernisse herangelangen. WB.

Der Seekrieg.

U-Bootsverfolge.

Berlin, 10. Jan. WB.

Amtlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolge im Mittelmeer: 12 Dampfer mit 36 000 BRT. Die Schiffe hatten meist wertvolle Ladungen für Indien und die englische Kriegsmarine im Orient. In besonders geschickter und hartnäckig durchgeführter Art gelang es, zwei Geleitzüge aufzureißen und dabei 6 Dampfer zu vernichten.

An vorstehenden Esajzen war in heroischer Weise Kapitänleutnant von Arnould de la Perriere beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

London, 10. Jan. WB.

Das Reutersche Büro meldet amtlich: Das englische Hospitalschiff „Kema“ ist torpediert worden. Es sank am 4. Januar gegen Mitternacht im Bristolkanal auf dem Heimweg von Gibraltar. Alle Besatzungsmitglieder wurden auf Patrouillenschiffen gerettet. Die Verluste betragen 3 Mann der Besatzung, 3 Ausharks werden vermisst. Das Schiff fuhr mit allen Lichtern und den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen Abzeichen. Es befand sich nicht in dem sog. Sperrgebiet, wie es in der Erklärung der deutschen Regierung vom 29. Januar 1917 festgelegt worden ist. — (Nacht: Da die U-Boote, die hierfür in Frage kommen könnten, zur Zeit noch in See sind, können sich die zuständigen Stellen, wie wir dazu erfahren, noch nicht abschließend äußern. Es wird aber von unterrichteter Seite für ausgeschlossen gehalten, daß das Schiff durch ein U-Boot torpediert worden ist. Demnach kann nur eine Versenkung durch Minen in Frage kommen.)

Meine Kriegsnachrichten.

Zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben.

Zürich, 10. Jan. WB.

In Paris und London krappert die Stelle des Berichtes, den General Crowder an den Kongress der Vereinigten Staaten Staaten richtete, in dem er erklärt, Amerika werde in jedem Jahre 700 000 Mann nach Europa senden können. Das sei zu wenig zum Leben und zuviel zum Sterben. Die Nachricht des nordamerikanischen Marineabtes, daß ein amerikanisches Patrouillenschiff von einem U-Boot versenkt wurde, stadel in der Presse starken Widerhall: man befürchtet, daß die deutschen U-Boote auf den Moment lauern, wo sich die amerikanischen Kriegsschiffe auf die See hinauswagen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 10. Jan. WB.

Die Volkskommissare haben beschlossen, alle Auszahlungen von Dividenden und Dividendenrückstellungen einzustellen, und auch den Handel in Aktien solange zu verbieten, bis der Regierungserlaß über die weitere Nationalisierung der Erzeugung und über die Beschränkung der von Privatgesellschaften auszugehenden Dividenden ergangen sind.

Nach der „Kooja Schan“ verlangt Trotsky, daß die französische Militärabordnung ihr Aufklärungsbureau schlicke, ihre drahtlose Telegraphie aufhebe und ihre Offiziere an die Grenze schicken.

Stimmen zu Wilsons Botschaft.

Die amerikanische Presse.

New York, 9. Jan. WB.

Reuter meldet: Die Morgenblätter bezeichnen in ihren redaktionellen Besprechungen die Botschaft des Präsidenten Wilson als die am klarsten umschriebene und verständlichste Feststellung der Friedensbedingungen, die bisher von dem verantwortlichen Haupt legend einer Regierung dargelegt worden sei. Sie stehen in ihren wesentlichen Vorschlägen im Einverständnis mit Lloyd George und sei ein Beweis dafür, daß ein vollkommenes Einverständnis zwischen Washington und London hinsichtlich der Kriegsziele und Kriegszwecke bestehe. „New York Tribune“ bemerkt, daß die Vereinigten Staaten und die von den deutschen Waffen unmittelbar bedrohten Völker dem Präsidenten Dank schulden. „Sun“ zieht einen langen Vergleich zwischen Lloyd George und Wilsons Programm und sagt hinzu, der Vergleich mache es klar, daß während Wilson einige Punkte, die von Lloyd George mehr oder minder unklar gelassen wurden, näher ausführt, aber andererseits auf andere Tatsachen weniger eingeht, keine wesentliche Verschiedenheit zwischen den von beiden aufgestellten Bedingungen besteht. Die beiden Erklärungen zusammen genommen stellen die aufrichtigsten und übereinstimmenden Absichten der beiden Regierungen dar. „New York Times“ sagen, daß, nachdem

um die Kriegsziele der Verbündeten nochmals dargelegt zu werden, der Kampf gegen die Deutschen einen weitaus bestrebigeren Fortgang nehmen möge.

Klassifikation der englischen Arbeiterschaft.

London, 9. Jan. WB.

Reuter meldet: Der parlamentarische Ausschuss des Gewerkschaftskongresses, der nationale Volksgewerkschaft der Arbeiterpartei und der parlamentarische Ausschuss des Kooperationskongresses veröffentlichten gemeinsam eine Erklärung, worin es heißt, daß die ganze Tatkraft und der weite Gesichtskreis in Wilsons Botschaft besonders darin zum Ausdruck komme, daß die Friedensverhandlungen, wenn einmal begonnen, vollständig öffentlich gehalten werden. Die britische Demokratie wünscht nichts aufrichtiger, als daß die russische Demokratie davon überzeugt sein soll, daß alle Alliierten in ihrem Kampfe für Frieden und Freiheit und in ihrer Bemühung, die gegenwärtigen Ergebnisse der Revolution zu erhalten, auf ihrer Seite stehen. Die Worte des Präsidenten über die Freiheit der Meere, sind wegen ihrer Klarheit und erschöpfenden Darstellung zu begrüßen. Wir heißen Wilsons Forderung willkommen, daß Belgien geräumt und wiederhergestellt werden muß. Schließlich, mit einem Wort gesagt, Wilsons Programm ist im wesentlichen dem von den englischen Arbeitern aufgestellten ähnlich. Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen entziehen sich der Erörterung.

Amerikanische Verleumdungen.

Die „Morning Post“ vom 29. Dez. erzählt aus Washington, General Pershing habe amtlich kundgegeben, daß die Deutschen einem amerikanischen Gefangenen die Kehle durchgeschnitten hätten und er das ganze Land mit der deutschen Barbarei bekannt machen wolle. Man habe in Amerika Greuelnachrichten niemals geglaubt, hier aber sehe man sich einer unbefriedigbaren Tatsache gegenüber. Das amerikanische Heer habe genügend Erfahrung im Kampf gegen Wilde, um auch mit den Deutschen fertig zu werden. In langen Kriegen hätten sie erkannt, daß der beste Indianer der tote Indianer sei. Sie wüßten auch wissen, welches der beste Deutsche sei.

Die Behauptung, daß Greuelnachrichten in Amerika niemals geglaubt wurden, ist überraschend. Wer amerikanische Zeitungen und Stimmungen im Weltkrieg kennen lernt, weiß, daß keine Greuelnachricht dumme genug war, um nicht von den amerikanischen Zeitungen gedruckt und gegen das amerikanische Publikum geglaubt zu werden. „Aber“ fährt der Bericht fort, hier liegt eine unbefriedigbare Tatsache vor. — General Pershing ist bisher den Beweis schuldig geblieben. Er wird ihm nie gelingen. Immerhin: Die Amerikaner haben die Absicht, ihre Erfahrungen im Kampf mit Wilden zu verwerfen. Vielleicht werden sie auch die Erfahrungen aus den Freiheitskriegen gegen die Engländer benutzen. Man erinnert sich, daß die Kämpfe von 1812 von den Briten mit unbeschreiblicher Rohheit und tierischer Grausamkeit geführt wurden. Die Engländer verbanden sich damals mit den Kojanen und setzten einen Preis von 2 Dollar auf jeden amerikanischen Skalp, ganz gleich, ob von Männern, Frauen oder Kindern aus. Die Stadt Detroit wurde eingeäschert, die Einwohner geschlachtet. Fort Dearborn wurde zerstört, die Besatzung niedergemacht, die Anführer auf englische Anspitzung hängen, an Holzpfähle gebunden und lebendig verbrannt. Die Amerikaner gedenken also im Stille dieses Krieges u. getreu der Auffassung, daß der beste Feind der tote Feind ist, zu kämpfen. Die Deutschen bestiegen seit 3 1/2 Jahren die Neger, Chukwas und alle anderen wilden Völkerschäfte, die für Recht, Freiheit und Kultur kämpfen, sie scheuen auch den Kampf mit den Amerikanern nicht. WB.

Bermischte Nachrichten.

Die Mark steigt weiter im Nord.

Das Berner Tagbl. berichtet: Das Steigen der Wechselkurse in der Schweiz, das seit einigen Wochen eingeleitet hat, dauert unvermindert fort. Die Börse hat in diesem Krieg viel Überraschungen erlebt, aber eine solche Aufwärtsbewegung wie die der Devisen der Mittelmächte ist selbst dem ältesten Börsenbesucher etwas ganz Neues. Die deutsche Mark steht heute auf nahezu 90 gegenüber 50 Franken vor einem Monat, die österreichische Krone auf 58 gegenüber 38 Franken vor einem Monat. In Bern waren in den letzten Tagen in den Banken und Wechselstuben weder Mark noch Krone zu haben und es begann ein förmlicher Sturm auf beide.

Die zwei Bräute des toten Flieger.

Aus Bülbingen wird der „Tagwacht“ geschrieben: Am Montag wurde hier ein abgestürzter Fliegerunteroffizier beerdigt. Vor dem Trauerhaus spielten sich Szenen ab, die sonst nur im Kino vorkommen pflegen. Von Köln war die Braut des Toten mit anderen Angehörigen gekommen, um diesem die letzte Ehre zu erweisen. Eben war die Zeremonie im Leichenhaus zu Ende, als die Braut am Sorg einen Kranz mit der Aufschrift erblickte: „Als letzter Gruß gewidmet von seiner 1. Braut Ann.“ Diese Ann war ein junges Bülbingen Kind, das der Tote hier kennen gelernt hatte. Offiziell konnte sich Ann als Braut des Toten nicht bezeichnen, denn eine Verlobung hatte nicht stattgefunden. Die Absicht zur Verlobung, die bestanden haben soll, ließ der Tod nicht zur Verwirklichung kommen. Die wirkliche Braut nahm nun den Kranz und warf ihn weg; ihr eigener Kranz kam an seine Stelle. Der Totengräber hob den im Schmutz liegenden Kranz wieder auf und gab ihm einen neuen Platz. Sehr wahr ist die Schwester des Toten auf die Erde. Daß diese Vorgänge Erregung hervorriefen, ist sehr begreiflich.

Uns Stadt und Bezirk.

Nagold, 12. Januar 1918.

Ehrentafel.

Musketier Wilhelm Eugensland, Sohn des Jakt. Friedr. Eugensland von Tübingen, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse und die Silberne Verdienstmedaille.

Kriegsverluste.

Die kriegl. Verlustliste Nr. 645 verzeichnet: Bodmann Karl, 6. 8. Kesselsberg gefallen, Broh Christian, 15. 12. Beltingen infolge Verwundung gestorben, Epler Friedrich, 11. 1. Weinstieg-Stadt l. verwundet b. d. Tr., Epler Friedrich, 14. 10. Eshausen schwer verwundet, Epler Jakob, 21. 4. Unterjettingen l. verwundet, Epler Otto, 21. 4. 19. 2. Eutingen l. verwundet, Epler Karl, Eshausen 18. 1. Eutingen l. verwundet, Epler Friedrich, 14. 10. Kesselsberg l. verwundet, Epler Wilhelm, 11. 1. 3. Stadlöring verlegt, Wolf Johannes, 20. 3. Oberchwandorf l. verwundet.

Sonntagsgedanken.

(Anderjonnitag) Aus der Bedrängnis, die mich wild umflattert, hab ich zu dir mich, süßes Kind, gewendet damit ich Herz und Augen würde an deiner Engelsfreude, an dieser Unschuld, dieser Morgenheile, an dieser ungeführten Gottesquelle.

Se mehr wir unsere Kinder lieben, um desto weniger kann uns das genügen, daß sie in unsere Fußstapfen treten; die Kinder sollen besser werden, als die Eltern waren.

Ich glaube, man kann da, wo es sich um die Erziehung von Kindern handelt, das Leben nicht ernst und hoch genug anstellen. Es ist die größte Aufgabe, die uns anvertraut ist.

Die Deutsche Vaterlandspartei. Am Sonntag hält Herr Seminarrektor a. D. Wegel, der aus der Zeit seiner Tätigkeit als Professor am Nagolder Seminar manchem in dieser Stadt noch wohl in der Erinnerung ist, im Gasthaus zur "Traube" einen Vortrag über die Ziele der Deutschen Vaterlandspartei. Hier ist Gelegenheit geboten, sich über die Bestrebungen der Deutschen Vaterlandspartei zu unterrichten und sich frei zu machen von Vorurteilen gegen sie, die bei tatsächlichen Grundfragen entbehren. Das die Deutsche Vaterlandspartei anstrebt, soll dem ganzen Volk zugute kommen. Es ist deshalb zu wünschen, daß niemand vom Besuch sich abhalten läßt durch die Meinung, die Deutsche Vaterlandspartei gehe ihn bei seiner sonstigen Parteizugehörigkeit oder in seinem Stande nichts an. Wir alle werden die Folgen des kommenden Friedens zu tragen oder aber seine Früchte zu genießen haben; und zu einem für das ganze deutsche Volk ersprießlichen Frieden will die Deutsche Vaterlandspartei in ihrem Teile beitragen. Anmeldungen zur Deutschen Vaterlandspartei werden in der Buchhandlung Jaiser entgegengenommen.

Amthliche Nachrichten aus dem Verkehrswesen.

Eisenbahnen. Von Sonntag, 13. Januar 1918, treten nachstehende Fahrplanänderungen bis auf weiteres ein:

Strecke Nagold-Altensteig. Sonn- und Feiertags fallen aus:züge 4 Altensteig ab 6.15 B., Nagold an 7.08 B.; 5 Nagold ab 8.10 B., Altensteig an 8.08 B.

Strecke Pforzheim-Calm-Sord. Sonn- und Feiertags fallen aus:züge 886 Calw ab 5.17 B., Pforzheim an 6.22 B.; 904 Hord ab 5.18 B., Calw an 6.48 B.; 907 Calw ab 11.49 B., Eutingen an 12.45 N.; 917 Pforzheim ab 2.21 N., Calw an 3.19 N.

Strecke Stuttgart-Calm. Es fallen aus Zug 888 Stuttgart Hbf. ab 2.03 N., Renningen an 3.06 N., Sonn- und Feiertags; 868 Renningen ab 3.08, Calw an 3.59 N. täglich; 886 Juffenhäusen ab 1.44 N., Körtal an 1.52 N., Sonn- und Feiertags; 890 Juffenhäusen ab 3.10 N., Körtal an 3.18 N.; 8.03 Renningen ab 6.54 B., Stuttgart Hbf. an 7.54 B., Sonn- und Feiertags; 869 Calw ab 4.23 N., Renningen an 5.18 N. täglich; 869 Renningen ab 5.19 N., Stuttgart Hbf. an 6.08 N., Sonn- und Feiertags; 885 Körtal ab 1.26 N., Juffenhäusen 1.34 N., Sonn- und Feiertags; 889 Körtal ab 7.04 N., Juffenhäusen an 7.12 N.; 1789 Leonberg ab 6.57 N.; Stuttgart Hbf. an 7.43 N.

Strecke Tübingen-Herrnberg. Es fallen aus die Züge 8 Tübingen Hbf. ab 12.15 N., Herrnberg an 1.05 N.; Herrnberg ab 1.34 N., Tübingen Hbf. an 2.22 N.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps. betreffend die Ausfuhr von Zeichnungen

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15. (R. G. Bl. S. 813) verbiete ich hiermit die Ausfuhr von Zeichnungen (Konstruktionszeichnungen, Entwurfszeichnungen, Schaltungschemate, Rohrpläne, Werkstatzeichnungen, Blaupausen usw.) ohne Genehmigung des stellv. Generalkommandos. Gesuche um Ausfuhrbewilligung sind an die Presseabteilung des stellv. Generalkommandos, Jägerstr. 11, zu richten. Zuwiderhandlungen werden, wenn die Gesuche keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu M 1500 bestraft. Stuttgart, den 8. Januar 1918.

Der stellv. kommand. General v. Schäfer.

Dafür erhalten Verlags die G. 52 und 53 Personenbeförderung 4. Klasse:

G. 52: Tübingen Hbf. ab 10.08 B., Tübingen West 10.27, Unterjettingen 10.47, Pfäffingen 10.59, Eutingen 11.16, Breitenholz 11.22, Altingen 11.53, Gäßlein 12.11, Herrenberg an 12.30 N.

und G. 53: Herrenberg ab 1.30 N., Gäßlein 1.45, Altingen 2.03, Breitenholz 2.35, Eutingen 2.44, Pfäffingen 3.04, Unterjettingen 3.15, Tübingen West 3.41, Tübingen Hbf. an 3.57. Der Zug 53 wartet in Herrenberg den Anschluß Zug 730 ab.

Strecke Eutingen-Freudenstadt-Schiltach. Sonn- und Feiertags fallen aus:züge 258 Schiltach ab 11.09 B., Eutingen an 12.47 N., 253 Freudenstadt Hbf. ab 5.49 B., Schiltach an 6.24 B., 261 Eutingen ab 1.12 N., Freudenstadt Hbf. an 2.09 N.

Altensteig, 11. Jan. Die früher Kaiserliche Möbelfabrik im Bömbachtal, die in letzter Zeit nicht im Betrieb war, ist in den Besitz des Kaufmanns S. Leuschler aus Stuttgart um den Kaufpreis von 44.000 M übergegangen. Der Betrieb soll demnächst übernommen werden.

Rohrdorf, 9. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde ausgezeichnet: Der Unteroffizier Ernst Buch, Sohn des Tuchfabrikarbeiters Christian Buch. Derselbe ist bereits im Besitz des S. R. S. Hausordens II Klasse mit Schwertern. Sein Bruder, Musketier Albert Buch, sowie der Wehrmann Gottlieb Bräuning, Gipsformmeister, erhielten die Silberne Tapferkeits- bezw. Verdienstmedaille.

Pforzheim, 10. Jan. Leider ist in unsere Gemeinde in letzter Zeit wiederum eine Tramerbofschaft aus dem Felde gelangt. Am 1. Nachrichten zufolge starb am 30. Nov. Pfanter Otto Ellighofer von hier, der seit Beginn des Krieges im Felde stand und ohne jegl. Verwundung bis jetzt durch die vielen schweren Kämpfe kam, im Angriff gegen die Engländer den Heldentod fürs Vaterland. Den trauernden Angehörigen des tapferen Kämpfers wendet sich umso mehr die allgemeine Teilnahme zu, als sie in dem Gefallen den zweiten im Kriege verlorenen Bruder beklagen. — Nachstehende hies. Ausmarschler wurden in letzter Zeit mit Kriegsauszeichnungen geschmückt: Musikeller Gustav Brenner z. J. im Lagerort und Landsturmman Simon Renz z. J. schwer verwundet im Lagerort erhielten die Eisene Kreuz II. Klasse.

Erfingen, 9. Jan. Der hiesige Gesangsverein übermittelte seinen 20 im Felde stehenden Mitgliedern wiederholt die schöne Weihnachtsgabe von je 5 Mark. — Der Wehrmann Joh. Koch, Sohn des verst. Schäfer Koch hier, erhielt zur Silbernen Verdienstmedaille auch das Eisene Kreuz II. Kl.; ebenso erhielt der Grenadier Gottlob Braun, Sohn des verst. Jakob Braun, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., und der Musketier Ernst Ditt, Sohn des Vorlehenshaffers Joh. Ditt, die Silberne Verdienstmedaille.

Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart. Mit Rücksicht auf die derzeitigen vorübergehenden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung bleiben nach einer königlichen Verfügung die Hoftheater vom heutigen Tag bis auf weiteres, voraussichtlich aber nicht auf längere Zeit, geschlossen.

Tübingen. Zu der am 28. d. M. beglanten Sitzungperiode des Schwurgerichts für das I. Quartal wurden folgende Geschworene gezogen: Faß, Georg, Weingärtner in Reutlingen; Biedinger, Franz, Privatier in Reutlingen; Raugardt, Moritz, Sattler in Gäßlein; Häberle, Karl, Schulherr a. D. in Calmbach; Wegel, Heinrich, Küstermeister in Reutlingen; Dingler, Michael, Bauer und Gemeinderat in Pforzheim, O. A. Nagold; Herr, Jacob, Gemeinderat in Glems; Schwauffer, Moritz, Bauer in Ruppeltingen; Hofmeister, August, Fleischermesse in Reutlingen; Dirk, Johann Georg, Bauer in Unterjettingen; Hummel, Georg, Privatmann, früherer Fabrikant in Reutlingen; Weingärtner, Karl, Löhnenwirt in Reutlingen; Wagner, Michael, Kaffee in Tolheim; Fuhrer, Johannes, Bauer in Wendelsheim; Kieckel, Christian, Bauer und Gemeinderat (Stelle) in Lustnau; Köhler, Gustav, Gemeinderat in Bempflingen; Roh, Daniel, Bauer und Gemeinderat in Dettingen a. E.; Renz, Gottlob, Schulherr in Reutlingen; Meyer, Johann Georg, Bauer und Gemeinderat in Reutlingen; Schreier, August, Schuhmacher in Reutlingen; Köllenkopf, Gustav, Lederfabrikant in Pfäfflingen; Schmid, Jakob, Kaufmann in Eutingen; Bader, Karl, Seidenwebermeister in Eutingen; Giesfried, Jacob, Bauer in Unterjettingen; Geufel, Stephan, Bauer in Dornau; Schiller, Traugott, Kaufmann in Calw; Füller, Christian, Baum-

wart in Eidinghausen; Epler, Carl August, Kaufmann in Eutingen; Müller, Friedrich, Waldmeister in Gäßlingen; Bader, Anton, Kupferschmied und Bezirksrat in Reutlingen.

Tübingen. Zur Reichstagswahl im sechsten Reichstagswahlkreis (Reutlingen-Tübingen-Köthen) hat das Zentrum unter Hlawas auf die Wahrung des Bürgerrechts seinen Wählern in Stadt und Bezirk Wahlenthaltung empfohlen.

Freudenstadt. Die Kohlennot macht sich nicht nur in den Großstädten, sondern auch bei uns im Schwarzwald geltend. Um gewiß mit den Vorräten zu reichen, wurden zunächst auf die Dauer von 8 Tagen die beiden Volksschulen geschlossen. — Recht gewaltig waren die Schneemassen, die in den letzten 24 Stunden niedergingen, auch heute sind wieder die Bahnschlitten, z. Teil mit 10 Pferden bespannt, an der Arbeit, um die Straßen zu weiteren Nachbargemeinden dem Verkehr zu öffnen. „Grenzer“

Familiennachrichten.

Andersbier. Gestorben: Katharine Koch, Fuhrmannswitwe, 78 Jahre alt, Egenhausen; Rosine Belmer, geb. Armbruster, 41 Jahre alt, Hord; Gottlieb Epler, Gemeindefleher, 63 Jahre alt, Tübingen; Bernhard Geisel, alt Schuhmacherehe, 83 Jahre alt, Stimmensee.

Büchertisch.

Die Wiedergeburt der Deutschen Volkssprache als wichtigstes Ziel der künstlerischen Bestrebungen unserer Zeit, und die Wege zu seiner Verwirklichung von Oberregierungsrat Prof. R. D. Hartmann, Stuttgart. (Verlag R. Oldenburg, München-Berlin 1917. Preis Mk. 3.—)

Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhandlg., Nagold.

Legte Nachrichten.

Sämliche OKG.

Eine Fernsprechverbindung zwischen Wien und Chiwo.

Berlin, 12. Jan. Draht. Die Berliner Zig am Mittag meldet aus Wien, daß zwischen Wien und Chiwo eine Fernsprechverbindung hergestellt worden sei.

Änderung des Wahlrechts in England.

Amsterdam, 12. Jan. Draht. Die „Amst. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Das englische Oberhaus hat mit 134 gegen 69 Stimmen die Vorlage zur Änderung des Wahlrechts, das den Frauen Wahlrecht gewährt, angenommen.

Finnland.

Christiania, 11. Jan. WTB. Draht. Norwegen hat Finnland als freien unabhängigen Staat anerkannt.

Die Auflösung Groß-Rußlands.

Berlin, 12. Januar. Draht. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Basel: Der „Wolff“ berichtet aus London: Es haben sich weitere russische Gebiete, welche von verschiedenen Nationalitäten bewohnt werden, für unabhängig erklärt. Sie haben eine eigene Regierung gebildet oder die Absicht begründet, dies zu tun. Man meldet unter anderem, daß mehrere Provinzen des äußersten Norden, so das Gebiet von Archangelsk ihre Autonomie erklären.

Die Kriegslage am Abend des 11. Januar.

Berlin, 11. Jan. Draht. WTB. Amthlich wird mitgeteilt: Von den Kriegskämpfern nichts Neues.

Wetter am Sonntag und Montag.

Nagold.

Über die Wetterlage verantwortlich: H. C. W. Jaiser, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Wald) Nagold.

Amthliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Kohlenversorgung.

Es wird bestimmt, daß die Kohlenhändler des Bezirks künftighin über die angekommenen Kohlenlieferungen nur noch mit Genehmigung des Oberamts und nach Weisung desselben verfügen können.

Nagold, den 10. Jan. 1918.

R. Oberamt: Kommerell.

Auf die im amthlichen Teil der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle Nr. 47 vom 20. Dezember erscheinene Bekanntmachung über Beschlagsnahme der im Besitze von Altkleidern und ähnlichen Gewerbebetrieblenden befindlichen gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücke wird hiermit besonders hingewiesen. Nagold, den 10. Januar 1918. R. Oberamt: Kommerell.

Kaufe jedes Quantum **altes Papier:** Akten, Bücher, Schreibhefte, Zeitungen, Geschäftspapiere aller Art, Papp-: deckeln-Schwächeln : unter Aufsichtung des hiesigen Einpostens. Sätze zum Fassen werden auf Wunsch gestellt. **Pappenfabrik Gündringen,** August Rhein.

Diejenigen Ortsbehörden des Bezirks, welche ihre **Anträge für die Kriegshilfe** noch nicht eingereicht haben, bitte ich nunmehr um baldigst. Ueberreichung. Nagold, den 11. Januar 1918.

Bezirksauschuß für Kriegshilfe: Stadtkom. Nagold.

Frauenarzt San.-Rat Dr. Schaller Stuttgart, Hohenheimerstr. 10, hält ab 1. Januar 18 nur noch Sprechstunden ab werktags 3-5, ausgenommen Samstags ferner für Auswärtige werktags 10-11 in Bethesda, Hohenheimerstr. 21-25.



Deutsche Vaterlandspartei.

Oeffentliche Werbeversammlung

Sonntag den 13. Januar um 1/2 3 Uhr im Gasthaus zur „Traube“.

Die Friedensverhandlungen stehen im Mittelpunkt des Interesses. Die Deutsche Vaterlandspartei will einen Frieden, der für unser Vaterland ersprießlich ist und den Taten und Opfern unserer tapferen und siegreichen Heere entspricht. Männer und Frauen aus allen Parteien und Ständen sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Hauptredner: Herr Seminarrektor a. D. Wetzel aus Stuttgart.

Für den Ortsauschuß: Friedrich Köbele.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholzversorgung

im Verbrauchsjahr 1. April 1918/1919.

Die Versorgung der Einwohnerschaft, der betriebl. Gewerbebetriebe, der Behörden, Lehr- und Krankenanstalten usw. mit Brennholz erfolgt für den Zeitraum 1. April 1918/19 im Wege der Zuteilung durch die Stadt.

Der Bedarf ist unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks bis spätestens 1. Februar 1918 bei der Stadtpflege anzumelden.

In der Anmeldung ist anzugeben

- der bei dem Anmeldenden vorhandene Vorrat an Brennholz,
- der voraussichtliche Bezug an Kist-, Eichen-, Buchen-, Eichenholz u. s. w. während des Verbrauchsjahres.

Bei der sehr mäßigen Holzpreisgabe bitten wir nur den wirklich notwendigen Bedarf anzumelden.

Anmeldeverbindlichkeiten sind von der Stadtpflege zu belegen.

Den 11. Jan. 1918.

Stadtpfleg.-Amt: Maier.

Nagold.

Auf 1. März wird eine

Wohnung

mit 3 Zimmern gesucht.

Zu erfragen bei d. Geschäftsf. Lieb. St.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schiller- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alle Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichlicher Auswahl Musikhaus Curth, Pforzheim Leopoldstraße 17.

Arkaden Kleider- u. Rohrbücher.

Ankauf abgegebener Grammo-phonplatten und Bruch zum vorgeschriebenen Höchstpreise v. Mk. 1.75 kg alle Reparaturen und Stimmen.

Nagold.

Zu vermieten

auf 1. April oder später in Gündringen 4 Zimmer m. Küche u. Zubehör, elektr. Licht u. Wasser. Zu erfragen in der Geschäftsf. d. St.

Haiterbach.

Eine mit dem zweiten Kalb 35 Wochen trachtige gute



Arbeits-Ruh

setzt am nächsten Montag, mittags 1 Uhr, dem Verkauf aus

Marie Brezing

im Spalt.

Nagold.

Mädchen gesucht.

Ein zweites Mädchen im Alter von 15-16 Jahren wird bis Lichtm. 5 oder später gesucht.

Frau Burkhardt, Bierbrauerei.

Nagold.

Odenisches

Laufmädchen

wird gesucht von

Frau Schwarzmaier.

Eyhausen.

Klavier-Unterricht

erteilt

Hauptlehrer Beehringer.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte

gesucht!

Wer irgend ein System oder Geschäft an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, beschreiben Sie sofort mit Preisangabe an die Universal-Vermittlungs-Zentrale, München, Landstr. 55 I

empfehlen

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden

Kriegsfrontenkarten

zu 50 und 60 Pfg. nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Dre jetzigen.

Verkaufe einen starken andert-halbspännigen

Suhrschlitten

Wilhelm Köhm.

Gündringen.

Eine



Ruh

mit dem zweiten Kalb 38 Wochen trachtig, unter zwei die Wahl, verkauft

Wilhelm Schucker

Bauer.

Kleesamen

aller Art kauf n

Kohler & Pflaum

Weilderstadt.

Feldpostkarten bei G. W. Zaiser, Nagold

Gündringen.

Untergelchener verkauft

zwei schöne

Rindler



(10 und 4 Monate alt)

Kaver Bernhard, Bauer.

Göttefingen Post Völsingen.

Einen starken 2 jährigen gut gewöhnt.



Stier

hat zu verkaufen

Eugen Teufel, Postbote.

Gesangbücher

mit und ohne Noten zu haben bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Ev. Gottesdienst in Nagold.

Am 1. Sonntag nach dem Erntedankfest, den 13. Jan. 1/2 0 Uhr Predigt.

1/2 2 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts. Inwieweit Kriegsbefehle.

Mittwoch, 16. Jan. abends 8 Uhr Kriegsbestände und monatlicher Buß- und Bettagottesdienst in der Schule.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 13. Jan. 9 1/2 Uhr Predigt und Am.

2 Uhr Andacht.

Montag 9 1/2 Uhr in Altenfeld.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:

Sonntag, 13. Jan. vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Abends 1/2 8 Uhr Gebetsstunde.

Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.